

Das Leben fort und fort!

Für Aufträge aus dem Bezugsgebiet, die unter dieser Aufschrift veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die pfeifende Verantwortung.

„Ohm Krüger!“

Selbstgelebte Erinnerungen eines Wiesbadeners.

Mit Interesse lese ich im Wiesbadener Tagblatt die Berichte, wie sie ihre Kolonnen erwarten und hat mit gerade das Blatt vom 23. v. M. alte lehrerliche Erinnerungen an den einstigen Präsidenten der Subtraktions-Republik der eiten „Ohm Paul“, wie er im Volksmunde hieß, ins Gedächtnis zurückgerufen.

Es war im Jahre 1899, als die Engländer, angeführt durch die Fahrgäste einiger gewöhnlicher Elemente, worüber ich in diesen Berichten genügend zu lesen ist, das arme Burenvolk mit Afrika überzogen. Dort war der Kampf, aber trotz tapferer Gegenwehr und manchem Bravourstück gelang es den tapferen Buren nicht, sich auf die Dauer ihrer übermächtigen Feinde zu erwehren. Schritt für Schritt wurden sie zurückgedrängt, und wird sich noch mancher Feind der englisch-erleichte eingerichteten Konzentrationen erinnern, wo Tausende von Frauen und Kindern des armen Burenvolkes den größten Mühsalen Arbeitstagen ausgesetzt waren.

Als die Engländer schließlich auch Pretoria besetzt hatten, entschloß sich Ohm Paul zu seiner höchsten Not, die Hilfe der anderen europäischen Völker anzusuchen und wollte er dies durch eine persönliche Reise nach Europa erwirken. Angeregt wurde er hierzu durch die vielen Symphoniebelle, die ihm und dem Burenvolk seitens Frankreichs, Deutschlands usw. gebracht worden waren. Die Reise und die damit verbundenen Strapazen war gewiss für Ohm Krüger keine leichte Aufgabe, denn er war damals bereits 75 Jahre alt. Rurs entschloß sich, über die Regierung des damaligen Vizepräsidenten B. J. G. und trat im Oktober 1900 von dem portugiesischen Hafen Lissabon aus auf dem holländischen Kriegsschiff „Gedertius“, das ihm in hochbetragter Beile von der Königin Wilhelmine zur Verfügung gestellt wurde. Die Reise nach Europa an. Er landete am 12. November 1900 in Warschau, wo ihm das französische Volk einen begeisterten Empfang bereite. Von Warschau aus fuhr er dann nach Paris, wo er durch den damaligen Präsidenten Coubert empfangen wurde. Es wurde wohl hin und her geredet, aber der Erfolg war gleich null! Von Paris aus letzte der große Präsident im Exil seine Reise nach Deutschland

Köln — fort und führte ihn sein Weg über die französische Grenzstation Neumont. Ich arbeitete damals als Währungs-Mann in Neumont in einer Expeditionsfirma und hatte gerade zu diesem Tage auf dem Postamt im Bahnhof zu tun. Wätsch kamen einige französische Herren auf den Bahnhof und es hieß, der Exilpräsident Burenpräsidenten wurde bald durchkommen. Alles eilte natürlich auf den betreffenden Bahnhof und wätsch brauchte der Zug auch bald bezogen und hielt erwartungsgemäß. „Ohm Paul“ trat an die Tür seines Salonwagens, wo ihm dann einige Abschiedsworte beim Verlassen des französischen Bodens gemeldet wurden. Verhältnismäßig waren nur wenige Leute da und hatte ich Gelegenheit, auch an die Gegenwart zu treten und wünschte ich Ohm Krüger in holländischem Dialekt, den ich durch öftere Anwesenheit in Holland etwas konnte, „gute Reise und guten Erfolg in Deutschland“. Er drückte mir darauf die Hand, die ich ihm entgegengekehrt hatte, und ich mir die kurze Begrüßung nie aus dem Gedächtnis gekommen. Wie imposant war der alte Herr augenblicklich! Er schloß mit seiner mächtigen Gestalt bald die ganze Tür aus, wie geführt blühte er drein, und denke ich noch immer an das gemaltige Haupt mit dem runden Bart, das mich an unsere alten Leute von der Kaiserzeit erinnerte.

Von Neumont aus fuhr er über Gent (Belgien) nach Köln, wo er meines Erinnerns nach vom „Domhotel“ aus an die ihn begeisterte begrüßende Menge sprach. Was hatten aber alle Symphonien der Kaiser, weder Wilhelm II. noch der Zar Nikolaus II., die er um Hilfe ersuchen wollte, empfingen ihn, und so begab er sich aller Hoffnungen beraubt, nach Holland. Das Schicksal nahm seinen Weg, das tapferste Burenvolk mußte sich der englischen Übermacht ergeben und Transvaal wurde eine englische Kolonie.

Ohm Paul verlebte den Rest seiner Tage hauptsächlich in Holland, starb in Glarens bei Montreux und seine Leiche wurde 1904 in Pretoria beigesetzt. So endete das Leben eines Mannes, der sich stets begeistert und tapfer für sein Volk einsetzte und dem gewiss ein besserer Erfolg und ein längerer Lebensabend hätte beschieden sein dürfen. A. W.

Herbststimmung.

Erlebt: Wiesbaden, Kerstall, Oktober 1933.

Der Herbst ist da!
Des Sommers Grünen, Blüten ist
am Schwinden.
Nur Tannen, Nadeln, grün
und fleischlich, noch zu finden,
Und dennoch weilt sich mein Aus,
Hier: „rote Blätterbogen“.
Wie saub'rich schon.
Welch Schillern, glänzend Abgetöntes.
Weit und breit zu seh'n.
Es rascheln die Blätter.
Ein Bächlein rinnt.
Der Boden ein Teppich;
Sein End' ist kaum find' —
Bemundernd bleib' oft am Wege
ich steh'n.
Such einlame Blide,
Unter Baldoboms Weh'n —
Gegenüber dem Weg
Seh' Stellen ich ragen.
Aus Spalten grüne Tannchen sich wasen.
„Goth grüne Jungen“ die Lodung
bekommen?
Woßlan denn, die Spitze erklimmen —
„Bunt Fädeln am Haus.
Grün Fädeln auf'm Gipfel.
Der Sänger — heraus.
Die ihr kumm list im Gipfel —
Doch leise beginnt der Tag sich
zu neigen.
Bedrohliche Wolken am Himmel
sich zeigen.
Und — so verkürzt die schöne
Feiertunde.
Steig ich hernieder.
Berneht die Runde:
„So febre wieder.“
Hermann C. Stemen.
Verfaßt bei einem kühlichen Kur-
aufenthalt in Wiesbaden.

Schutz den Tauben.

Sehr geehrte Redaktion!

Täglich, wie viele, viele Tierliebende, mache ich den ziemlich weiten Weg zum Postenplatz, um dort die Tauben, baumtümlich einige, denen die Natur etwas verirrte Schadel verliehen hat, aus der Hand zu füttern, und erk wenn die Kröschchen schon gefüllt sind, lese ich zufrieden meinen Tageslauf fort.

Kun bin ich des Meeres beseigekommen, wie gerade ein männliches Individuum in den vier Jahren die einzelnen Tauben jagt, in dem er sich Futter aussucht — selbst bringt er keines — die Tauben unterucht, und gehern wollte: dieser Unmensch logar im Beisein von verdorbenen Zuhörern einem Taubchen, das einen etwas gekrümmten oberen Schadel hat, den Schadel beschneidet! Er jagt mit nur einigen Wochen einmal, daß er Tauben wegnähe, die Tauben wägen und sich verjagen hätten, und nimmt sich annehmend dieses Recht deshalb heraus, weil er Mitglied eines Taubenvereins sei.

Sehr geehrtes Tagblatt! Wer hat über diese Tierchen zu verfügen. Sondern die leben nicht jeden Tag dem fleischlichen Kinde bis zum letzten Herrn und Winterchen große Freude durch ihre Zutraulichkeit und gibt es hier keinen Schutzherr, der solche Verkommenheit durch Verordnungen verhindern?

Das Tierchen, das der Wälsching in den Händen faßt, war so angetrieben, daß es stundenlang nicht mehr auf den Blick zurückkehrte. Leider kenne ich den Menschen nicht mit Namen (doch bin ich bemüht, ihn zu erfahren), sonst hätte ich bei der Taube einmal vorgeschrieben. Ein anderes Taubchen, das Schadel und Krümmungen hatte (manche sagen, es wäre von dem elektrisch geladenen Draht, die die Kirche leuchtet), ist bei einer Dame in gute Pflege gekommen, nachdem diese sich die schützende Erlaubnis dazu beim Tierchenverein und der Polizei vorher eingeholt hatte.

A. G.

Telephonwünsche in Frauenstein.

Wie liegt es nur im oberen Stadtteil ein Telephonhüschchen vorhanden, so daß die Bewohner des hübschen Stadtteils einen ziemlich langen und bei Regen und Schnee unangenehmen Weg zurücklegen haben. Hoffentlich wird bald Abhilfe geschaffen.

Jeden Donnerstag
Schnelldienst

**HAMBURG
NEW YORK**

Über Southampton und Cherbourg
mit den Dampfern „New York“/
„Hamburg“, „Deutschland“, „Hansa“;
über Southampton, Galway und
Hullfax mit M. S. „St. Louis“

Sie würden es nicht
glauben, auf hoher See
zu sein...



Die behaglichen Kabinen,
die unaufhörlichen Luxus
atmenden Gesellschaftsfor-
me, vor allem aber der
durch Schlingentanks von
bewährter Art gesticherte
ruhige Gang der Hapag-
Schiffe werden Sie manches
Mal vor die Frage stellen,
ob Sie sich wirklich mitten
auf dem unendlichen Meer
befinden. Fragen Sie einen
der etalen Freunde von
Hapag-Schiffen, weshalb sie
immer wieder mit ihnen
fahren, und Sie werden
hören, daß Ihnen nicht zu-
erst versprochen worden ist.

**Erholungs-, Studien-
und Besuchs-Reisen
NACH AMERIKA**

Fahrtpreis ab RM 605,- einschließlich
hochstgelegenen New York-Anfah-
halts mit interessantem Programm.

Es reist sich gut mit den Schiffen der
**Hamburg-Amerika
Linie**

Vertretung in Wiesbaden:
Hapag-Reisebüro
Tausenstraße 1 • Fernruf 23200



SIEMENS

**RUND
FUNK
GERÄTE**

**SPEZIAL-KONSTRUKTIONEN
für Klang-Echtheit**

Die Rundfunk-Forschungslaboratorien des Hauses Siemens haben sich auf das Ziel einer klangechten Ton-Wiedergabe spezialisiert. Wer ein feinfühliges Ohr hat, wird bei einer Vorführung sofort feststellen, wie groß der Erfolg heute auch bei den Geräten mittlerer Preislage geworden ist.

RM 400,-

**MÖBELTRANSPORTE
LAGERUNG
SPEDITION
WOHNUNGSNACHWEIS**

L. RETTENMAYER **BAHNHOFSTRASSE 27**
G. m. b. H. F. 59816, 27115, 27012
Rein altes Unternehmen seit 1842

Alles für die Schönheit u. Pflege Ihrer Haare,
Gesicht u. Hände bei

Kammell Tausenstraße 14
Telefon 22978
Spezial-Damen-Frisier-Salon



Am schönsten zu Haus,

wenn die Uhr behag-
lich tickt, wenn Ihre me-
lodische Stimme ertönt.
Sie hat ein gutes Werk

W. Theis

Zentralka-Uhren
Fachgeschäft
MORITZSTRASSE 1

Preise: 35,- 45,- 65,-

**MOBEL
DARMSTADT**

Frankenstraße 25

Ehedarlehen! Kein Laden!

Perfektionelle Juwelen-

Maß-Schneiderei

eigener Anfertigung

kauen Sie beim Fachmann

Gomb Boryn

Schneidermeister • Wellenstraße 26



Nein-danke
Ich nehme lieber mein Quick, das hält
mich frisch und leistungsfähig und ist
so gesund. Nehmen auch Sie in der
Zeit des Alltags, im Sport, beim Sport
Quick mit Lezithin
für Herz und Nerven
Packung RM 1,15; Kurpackung RM 0,40 in Apotheken u. Drogerien

Das Geschenk auf lange Sicht

Versorge für spätere Zeiten • Geldanlage in laufenden Raten • Sicherung gegen Wechselfälle des Lebens
Fragen Sie die hier anzeigenden Banken, Sparkassen u. Versicherungsgesellschaften

Versicherungskauter Gerhard Weber
Rheinstraße 50 / Telefon 27373

Subdirektion der:

„Neue Frankfurter“ — „Allianz und Stuttgarter Verein“
Allgemeine Vers. A. G. Versicherungs-A. G.
u. „Gothaer Feuerversicherungsbank A. G.“

Werde Mitglied der NSV.

Das gediegene, wertvolle Weihnachtsgeschenk: **Der Schutz der Familie**
durch einen **Lebensversicherungsschein**



Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Bezirksdirektion Wiesbaden, Wilhelmstraße 38



VEREINSBANK WIESBADEN

E. G. M. B. H.

Bank und Sparkasse des Mittelstandes seit 1865

Hauptstelle: Wiesbaden, Mauritiusstraße 7

Sammelnummer: 59461

Postscheck-Konto: Frankfurt am Main 250

Zweigstellen in:

Wiesbaden-Bierstadt:	Ruf: 253 54
Wiesbaden-Dotzheim:	Ruf: 253 58
Wiesbaden-Erbenheim:	Ruf: 253 57
Wiesbaden-Sonnenberg:	Ruf: 253 55

Die Kreditgenossenschaft bedient ihre Kunden ganz individuell, berät sie kostenlos in allen wesentlichen Dingen und nimmt ihr Interesse weitgehendst wahr.

Bankgeschäft

FLOTE & Co.

Luisenstraße 24

Ausführung
sämtlicher bankmäßiger Geschäfte
Versicherungen

L. MERZ Inh. C. Hiegemann

Wiesbaden, Bahnhofstraße 38, Telefon: 263 63

Generalagentur der

Neue Frankfurter Allgemeine Versicher.-Akt.-Ges.

Allianz- u. Stuttgarter Verein Versich.-Akt.-Ges.

Walter Stülpe Generalagent der

Magdeburger Allgemeinen Lebens- und
Rentenversicherungs-A. G. und Magde-
burger Feuerversicherungs-Gesellschaft
gegründet 1844

berät Sie immer unverbindlich

Wiesbaden, Wilhelmstr. 18 / Tel. 230 95 u. 606 25

Schafft Freude zum Fest durch unser **Sparbuch**



DEUTSCHE BANK

Filiale Wiesbaden, Wilhelm Strasse 22

Laufende Rechnung, Sparbücher, Kredite, Wechsel, Wertpapiere

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“

Sichere die Zukunft Deines Kindes
durch ein

Sparbuch

der

Wiesbadener

Bank e. G. m. b. H.
Friedrichstrasse 20



Deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt
Nassauische Versicherungsanstalt Wiesbaden

Versicherungen aller Art

Niedrige Beiträge • Günstige Bedingungen • Denkbar größte Sicherheit • Alle Überschüsse kommen den Versicherten zugute

Auskunft und Beratung jederzeit kostenlos und unverbindlich durch die

Hauptgeschäftsstelle

Wiesbaden, Bahnhofstraße 38
Fernruf 226 51

Direktion

Wiesbaden, Bierstädter Straße 7/9
Fernruf 59 771

Oberkommissar E. Th. Werner

Wiesbaden, Bismarckring 8
Fernruf 278 66

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung und Kundendienststelle PAUL VOLLMERS, Frankfurt am Main, Weserstraße 31.



Der richtige Weg für Brautpaare

zum
Einkauf
von
Qualitäts-
Waren

Beleuchtungskörper in allen Ausführungen und Preislagen sowie
sämtl. Elektrogeräte vom Spezialgeschäft

Hans Stück

Ehestandsdarlehen

Webergasse 8 / Fernsprecher 28951



In allen Ausführungen
und Preislagen

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9 • Bahnhofstraße 17

Ehestands-Darlehen • Kinderreiche-Darlehen

... die **Haarpflege** und **Parfümerie**
führender Marken

**Dauerwellen
Föhnwellen
Haarfärben**

Selbstverständlich

Salon Pollkläserer

Herren-Salon - Friedrichstraße 40 - Eckhaus Kirchgasse - Ruf 259 02

Wohn- und Schlafzimmer

sowie

Einzelmöbel aller Art

In großer Auswahl von

MÖBEL-SCHORNDORF

Polstermöbel • Helenenstraße 29/31, Ecke Wehlitzstraße 10 • Ruf 29111

An- und Verkauf neuer und gebrauchter Möbel

Ehestandsdarlehen — Kinderreiche-Darlehen

Ohne Trauring und Uhr geht es nicht!



Formschön und
zuverlässig

Hans Kember

Uhrmachermeister
Bleichstraße 20

Unentbehrlich die **ANKRA-UHR** Uhren, Schmuck, Trauringe



Futterstoffe, Kleiderstoffe, Pelzstoffe, Reiß-
verschlüsse in Metall, Lack u. Chromo, sämtl.
Kurzwaren usw. in bekannt großer Auswahl

K. Kopp Nachf., Inh. W. Junginger

jetzt: **Ecke Faulbrunnen-
u. Schwalbacher Str.**

Pelz Fuchse Pelz
-Jacken
-Paletots
-Mäntel
natur und gefärbt
natur Silber-, Blau-, Weiß-Fuchs
-Umhang
-Reparatur
-Umarbeitung

Kürschnerei Fr. Wagner

Moritzstraße 7 • Fernsprecher 28905



In reichster Auswahl!
in allen Preislagen!

Litzenburger

Spezialabteilung für Teppiche, Gardinen u. Innendekorationen
Wiesbaden - Am Mauritiusplatz

MÖBEL Ihle
WIESBADEN • GOLDGASSE 1 u. 4

berät
die Brautleute
schon seit

25 Jahren

Ehestandsdarlehen

Eines hat die Frau sich längst gemerkt!

Herde • Öfen • Gasherde

Elektroherde, Kühlschränke, Haus- und Küchengeräte,
Waschkessel, Badezimmer-Einrichtungen
vom bekannten Fachgeschäft

Krieger

Ehestandsdarlehen

Marktstraße 9

Eines steht fest! **MÖBEL?**

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
in großer Auswahl und
in allen Preislagen

dann Möbel-Schreinerei

Beiselslein

Ehestandsdarlehen

Zimmermannstraße 10 • Ruf 252 69



natürlich
in neuen Schuhen von

**Schuh-
Deuser**

Mauritiusstraße 9
neben der Vereinsbank

Für **Textilwaren, Strümpfe,
Trikotagen, Wäsche** das Fachgeschäft

FROMM früher L. Fuchs
Wehlitzstraße 36

Spezialabteilung für Herren-Artikel

Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe



H. VELTE

Möbelschreiner
und -Handlung.

GOEBENSTRASSE 3

(Kein Laden)

GROSSE AUSWAHL

Ehestandsdarlehen

Wohnungsnachweis

M. Küchle

Vermietungen

Immobilien

Hausverwaltungen

jetzt: Friedrichstraße 12

(Nähe Wilhelmstraße)

Fernsprecher 277 08

Worauf beide besonderen Wert legen: **Lederwaren aller Art
Handtaschen
Necessaires
Koffer
Ledermappen**

Stets die neuesten
Eingänge!
Große Auswahl!

Leder-Warkentin

Kirchgasse 68 und Langgasse 44 • Ruf 22634

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmalhersteller und Gärtnere zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient.

Karl Ott Schwalbacher Straße 77 **238 37****Wilh. Vogler** Blücherplatz 4 **253 00****Georg Vogler** Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48 **249 36****Heinrich Becht** Loreleiring 8 **237 28****Fink & Sohn** Frankenstraße 14 **229 76****Georg Gasser** Bleichstr. 41 Gegr. 1895 **224 51****Jacob Keller** Gegründet 1879 Roonstraße 22 **238 24****Lamberti** Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67 **243 51****Adolf Limbarth** Ellenbogen-gasse 8 **272 65****Karl Lind** Steingasse 18 **232 23****Otto Matthes** Römerberg 6 u. 10 **225 16****Grabdenkmäler** in all. Ausführ. und Preislagen: Fritz Jung, Am Nordfriedhof **276 29****Grabdenkmäler** in all. Ausführ. W. Ochs, Am Südfriedhof, Whg. Winkler Str. 17 **205 83****Kränze, Blumen, Sargdekoration.** selbstverändl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46 **220 91**

Empfehle:
elegantes
Fuhrwerk
auf Gummi



Spezialität:
Brautwagen
für Hochzeit
Spazierfahrten
Beerdigungen

EMIL KLEBER Adolfsallee 48
Ruf. 26636

Teilzahlung
UHREN
SCHMUCK
Edw. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Zurück**Dr. H. Kirchner**

Facharzt für innere Krankheiten

Nerotol 18

Verzogen:

Webergasse 4

Zahnarzt Dr. E. Metz**Seifenfloeken 250 g - 23**

Kraft Oranienstraße 12
Boppel Bismarckring 19
Bleichstraße 13 Wehlitzstraße 16

Zurück**Dr. Ramdohr**Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Wilhelmstraße 18

Familien-
Drucksachen

sind Meistens
auf dem Lebensweg
für jeden das
daerichtigste Geschenk.
Beachten Sie bitte
die ausgezeichnete
Sonderausgabe
sunder Muster in
unserer Schalterhalle

L. Schellberg'sche
Halbdruckerei
WIESBADEN
Lampgasse 21
Telefon 59631

Für die uns beim Heimgehe unserer
lieben Entschlafenen erwiesene Teil-
nahme sagen wir unseren herzlichsten
Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Ritzel und Frau.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1938.
Rheingauer Str. 20

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Heimgehe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer v. Bernus, sowie
dem Gesangsverein Scharf'scher Männerchor. Noch be-
sonderen Dank den Krankenschwestern der Bergkirchen-
gemeinde und Herrn Dr. Wehrhach, sowie für die
Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leonhard Odrnheimer und Söhne.

Autoplane 18, - M.

aus wasser- u. witterungsbeständigem Guss-
165 cm/400 cm 18, - M., 250 cm/500 cm 25, - M.,
330 cm/500 cm 29 80 M.
Schutz gegen Regen, Sonne, Staub u. Kinder.
Gefallen so groß wie eine Aktentasche.
Auch Notgarage. Bei Nichtgelde zurück.
BRAB, Platin, Bln.-Wilmerdorf, Harter Str. 2



**Trauer-
Kleidung
Trauer-Hüte**

Wir senden Ihnen
auf Wunsch eine
Auswahl aus unse-
ren gepflegten
Spezial-Abteilungen
Telephon 59721

Krüger & Brandt

Wiesbaden, Kirchgasse 39-41

Heute morgen entschlief nach kurzer
Krankheit mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater u. Bruder

Christian Kuhn

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kunigunde Kuhn, geb. Schrauder
und Kinder.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1938.
Rheingauer Straße 15.

Die Beerdigung findet Dienstag, 6. Dez.,
nachm. 1.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgehe unserer
lieben Entschlafenen sagen wir
auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank.

Peter Guckenberger u. Familie**Hermann Sieges u. Familie****Philipp Kapplinghaus u. Familie**

Wiesbaden, den 2. Dezember 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verlust unseres
Entschlafenen, des Musikdirektor Stabs-
musikmeister der Luftwaffe a. D.

Karl Gern

sagen wir hiermit unseren verbindlichsten
Dank, insbesondere Herrn Kaplan Pfeuser
für seine trostreichen Worte, sowie Herrn
Stabsmusikmeister Krause u. seiner Kapelle.

Im Namen aller Angehörigen:

Elsa Gern
E. Reichwein.

Hiermit den Herren Ärzten u. Schwestern
für ihre aufopfernde Pflege, sowie den
Herren kath. Geistlichen u. Mütterverein
für ihre liebevolle Unterstützung und Auf-
merksamkeit beim Tode meiner innigst-
geliebten Frau u. allen denen, welche mir
während ihres Leidens u. Ablebens so liebe-
voll zur Seite standen, spreche ich hiermit
meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Gröber.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1938.
Mauergasse 8

Nach kurzem Kranksein entschlief Mittwoch vormittag unsere innigstgeliebte
und stets so treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Reichert, Wwe.

geb. Axt

im 77. Lebensjahr.

In tiefster Trauer:

Gechwister Reichert.

Wiesbaden (Hellmundstr. 44), den 2. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Dezember, nachmittags 2 1/4 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe Nachbarin und Freundin

Frau Katharina Präser, Wwe.

geb. Wiesborn

ist heute im 87. Lebensjahr nach längerem Krankenlager entschlafen.

Im Auftrage der Verstorbenen:
Heinrich Schmidt, Gartenstraße 11a.

Wiesb.-Sonnenberg, Laufenseiden, den 1. Dezember 1938.
Danziger Str. 11

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr
auf dem Sonnenberger Friedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die
schönen Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten
innigsten Dank. Insbesondere danke ich der Abordnung der
I. G. Farben, dem Mandolinen-Orchester Taunusfreunde, so-
wie Herrn Pfarrer Bars für die trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fr. Philippine Braun

Wiesbaden, den 1. Dez. 1938, Moritzstraße 47



**Wie alt
ist diese
Dame?**

Schägen Sie bitte einmal, wie alt diese Dame ist. Sie ist älter,
als Sie wohl annehmen werden, denn sie hat ihr Gesicht durch
Heimpflege verjüngt und verjüngt.
Auch Sie können eine reine, frische, zarte und matte Haut haben,
frei von Pickeln, Mitessern und Hautunreinheiten und dadurch
wesentlich jünger aussehen, wenn Sie Ihr Gesicht morgens und
abends mit Vitalento-Gesichtswasser abreiben und anschließend mit
der weißen Vitalento-Schönheits-Creme (nicht zu verwechseln mit
der Vitalento-Braunungs-Creme) massieren.
Das milde Vitalento-Gesichtswasser, hergestellt unter Verwendung
feinsten Orangenblütenessens, reinigt die Poren von Staub und
anderen Unreinheiten, zieht erweiterte Poren zusammen und befreit
die Haut von unerwünschtem Fettglanz.
Die Vitalento-Schönheits-Creme hat

5 große Vorzüge.

1. duftet sie herrlich,
2. verreibt sie sich sehr leicht,
3. bringt sie rasch in die Haut ein und klebt nicht,
4. macht sie die Haut hart und matt,
5. glättet sie Falten und verjüngt dadurch das Gesicht.

Da wir annehmen, daß die Herstellung der Vitalento-Schönheits-
Creme Sie interessieren wird, machen wir hierüber einige Angaben.
Die wertvollen Bestandteile werden zunächst im Wasserbade ge-
schmolzen und dann durch stundenlanges Rühren in einem Rühr-
werk zu einer sahnigen Creme verarbeitet.

Nach dem Erfalten wird die Vitalento-Schönheits-Creme in einem
Walzwerk durchgearbeitet, wodurch die schöne weiße Creme noch
weicher und geschmeidiger wird. Dann wird sie mit feinen Ölen
beduftet und anschließend, ohne durch menschliche Hände berührt
zu werden, mit einer Abfüllmaschine in schöne, reisebegleitende Dosen
gefüllt, die eine Blerde für jeden Toiletentisch darstellen. Zum
Schluß kommt noch ein hübscher Deckel und ein goldenes Etikett
auf den Topf, und dann geht die Vitalento-Schönheits-Creme
binaus in die weite Welt, um ihre Wirkung bei den Verbraucherinnen
und Verbrauchern zu entfalten.

Wir senden Ihnen kostenlos und portofrei ein Versuchsmuster von
der Vitalento-Schönheits-Creme und dazu das für jede Dame und
jeden Herrn gleich wichtige Büchlein: "Mit 49 wie 29 aussehen",
wenn Sie den angefügten wertvollen Gutschein an uns einsenden.

Ausschneiden!

Als Drucksache 3 Pf. Porto

Wertvoller Gutschein**Antifol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde**

Ich interessiere mich für Ihre verschiedenen Vitalento-Schönheits-
pflege-Präparate und erbitte ein Versuchsmuster Ihrer neuen
Schönheits-Creme und Ihr Büchlein "Mit 49 wie 29 aussehen".
Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des Um-
schlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

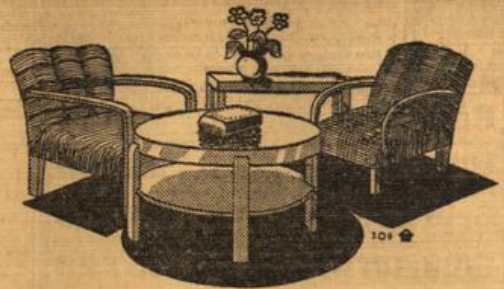
An solchen schönen Weihnachtsgaben, wird jeder seine Freude haben!



Wir zeigen in unserem neuen Ausstellungsraum im 3. Stock unseres Hauses eine große Auswahl schöner moderner **KLEINMÖBEL** in geschmackvoller Ausführung zu günstigen Preisen.

Auf Wunsch stellen wir angezahlte Ware bis zum Fest zurück!

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN - KIRCHGASSE 39-41



Ob Handarbeiter, Angestellter, Kaufmann oder Beamter,

sie alle kaufen bei BAUER besonders günstig. Bitte, urteilen Sie selbst über die formidablen Modelle und die Preiswürdigkeit.

Schlafzimmer, Eiche u. viele Edelhölzer
320.— 380.— 425.— 465.—
540.— 610.— 685.— 745.—
785.— 820.— 860.— 950.—

Speise-Wohnzimmer
340.— 380.— 418.— 470.—
520.— 560.— 610.— 650.—
680.— 760.— 790.— 880.—

Herrenzimmer, modern und antik
380.— 450.— 490.— 550.—
680.— 750.— 900.— 1100.—

Küchen i. Natur, Eichen u. viele Edelholz.
von 95.— bis 450.—

Einzelmöbel aller Art
in großer Auswahl u. sehr preiswert.

Auch Sie kaufen gut beim zuverlässigen
Möbelfachmann

**MOBEL
BAUER**

Wiesbaden Wellritzstraße 12
Ehestandsdarlehen



Ich lade Sie ein

jetzt schon Ihre Weihnachtsgeschenke zu kaufen, denn jetzt ist die größte Auswahl, und freue ich mich, Sie so bedienen zu können, wie Sie es wünschen. - Kommen Sie bald, am besten gleich, und lassen Sie sich das Gewählte bis zum Fest bei kleiner Anzahlung zurückstellen. Es wird Ihr Vorteil sein.

Carl Hoppe, Wiesbaden

Langgasse 13, Telefon 26221 - Kristall - Porzellan - Keramik



Erhältlich:
Salus - Reformhaus

Wiesbaden - Friedrichstraße 18
am Schillerplatz, Telefon 21376

Jawohl zu Weihnachten
kaufen wir allein

Radioapparat bei

M. Kohle

Webergasse 22
Ehestandsdarlehen

Tücht. Schneiderin
fertigt Damen-
kleider v. 6 Mk.
Woll- u. Rind-
Gewebe, an. Ang.
u. 1. 455 T. 38.

**Kobold
Staubsauger**
einfach
handlich
billig
Ausstellung:
Wiesbaden,
Schillerplatz 4
Bis Weihnachten
täglich von
3-7 Uhr geöffnet

STOLL
UNIKEN-SCHNITT
WIESBADEN-Markt 25

Schneiderin
hat noch Tage
frei. Von 3.50
Brt. bis unter
8. 447 T. Berl.

Angebot -
oder Nachfrage?
Es ist gleich - der große
Tag ist in 14 Tagen!
gibt reichlich Auswahl!



Reformhaus Robert Meyer
Ecke Goldgasse u. Grabenstr.

THALYSIA
Allerlei Verkauf

Reformhaus Robert Meyer
Ecke Goldgasse u. Grabenstr.

Die Kinder



ist Dermol wie geschaffen.
Es wirkt verlässlich u. mild,
dabei schmeckt es so gut
wie Schokolade. Auch bei
längerem Gebrauch tritt
keine Gewöhnung ein.
Dermol ist sparsam. Man
kann es bequem teilen u.
dem Alter des Kindes genau anpassen.
Verlangen Sie Dermol, das Abführmittel
der Familie. Es ist vollkommen unschädlich.

DARMOL
In Apotheken u. Drogerien 84 Pfg. u. 1.25. 50

Best. erh. bei: Drogerie Lindner, Friedrich-
straße 16; Flora - Drogerie Hoffmann,
Gr. Burgstr. 5; Drogerie Tauber, Adelheid-
straße 34; Drogerie Alexi, Michelsberg 9;
Drogerie Krah, Wellritzstraße 27;
Drogerie Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30;
Bahnhof - Drogerie, Bahnhofstr. 13;
Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1;
Drogerie Götz, Dohleimer Straße 114

Weihnachtsbücher

Bücher aller Wissensgebiete
Reise-Beschreibungen
Romane / Geschenkliteratur
Klassikerausgaben
Bilderbücher / Jugendschriften

Bücher - Schmidt

Marktstraße 13 (neben Uhrturm)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: B = Abendgottesdienst; BG =
Sonntagsdienst; KdG = Kindergottesdienst;
B = Bibelstunde; KdK = Kreistag; AG =
Abendgottesdienst.

Samstag, 3. Dezember 1938.

Bergkirche: 20.30 B. v. Bernus. - Ringkirche:
20.30 B. Berges.

Sonntag, 4. Dezember 1938 (2. Advent).

Marktkirche: 10.00 BG, Landesbischof P. Dr.
Dietrich; 11.30 KdG, Mt. 16.00 KdK, Dohleimer
Straße 4, Bornauff. - Bergkirche: 10.00 BG,
Gries; 11.30 KdG, Mt. 16.00 KdK, Ad. v. Brud.
- Ringkirche: 10.00 Bekehrungs-G. v. Spranz,
v. m.; 11.30 KdG, Mt. 17.00 AG, Dahn. Do.
20.15 B. Berges. - Katharinenkirche: 10.00 BG, Dr.
Ditt; 11.30 KdG; 17.00 AG, Bats. Di. 20.30 B.
Bats. - Kreuzkirche: 10.00 BG, Keller; 11.30 KdG,
Di. 20.30 B. Keller Do. 20.30 B. Mt. -
Paulinenkirche: 10.00 G. Jung; 11.30 KdG.
- Sonnenberg: 10.00 BG, P. Dr. Grün; 11.00
KdG, Mt. 20.30 Kirchendorf. Do. 20.00 KdK,
Bergkirche.
- Dohleimer: 10.00 BG, Scheerer; 11.30 KdG,
20.00 B. v. G. Scheerer. Mo. Kirchendorf, Dr. 20.30
B. Scheerer.
- Hambach: 10.30 KdG, Tiedtke; 20.00 Advent-
feier, Tiedtke.
- Bierfeld: 10.00 BG, Steubing; 11.00 KdG.

Katholische Kirche.

Sonntag, 4. Dezember 1938.

St. Konstantinikirche: So. 8.00, 7.00, 8.00, 9.00,
10.00, 11.30, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00, 101.00, 102.00, 103.00, 104.00, 105.00, 106.00, 107.00, 108.00, 109.00, 110.00, 111.00, 112.00, 113.00, 114.00, 115.00, 116.00, 117.00, 118.00, 119.00, 120.00, 121.00, 122.00, 123.00, 124.00, 125.00, 126.00, 127.00, 128.00, 129.00, 130.00, 131.00, 132.00, 133.00, 134.00, 135.00, 136.00, 137.00, 138.00, 139.00, 140.00, 141.00, 142.00, 143.00, 144.00, 145.00, 146.00, 147.00, 148.00, 149.00, 150.00, 151.00, 152.00, 153.00, 154.00, 155.00, 156.00, 157.00, 158.00, 159.00, 160.00, 161.00, 162.00, 163.00, 164.00, 165.00, 166.00, 167.00, 168.00, 169.00, 170.00, 171.00, 172.00, 173.00, 174.00, 175.00, 176.00, 177.00, 178.00, 179.00, 180.00, 181.00, 182.00, 183.00, 184.00, 185.00, 186.00, 187.00, 188.00, 189.00, 190.00, 191.00, 192.00, 193.00, 194.00, 195.00, 196.00, 197.00, 198.00, 199.00, 200.00, 201.00, 202.00, 203.00, 204.00, 205.00, 206.00, 207.00, 208.00, 209.00, 210.00, 211.00, 212.00, 213.00, 214.00, 215.00, 216.00, 217.00, 218.00, 219.00, 220.00, 221.00, 222.00, 223.00, 224.00, 225.00, 226.00, 227.00, 228.00, 229.00, 230.00, 231.00, 232.00, 233.00, 234.00, 235.00, 236.00, 237.00, 238.00, 239.00, 240.00, 241.00, 242.00, 243.00, 244.00, 245.00, 246.00, 247.00, 248.00, 249.00, 250.00, 251.00, 252.00, 253.00, 254.00, 255.00, 256.00, 257.00, 258.00, 259.00, 260.00, 261.00, 262.00, 263.00, 264.00, 265.00, 266.00, 267.00, 268.00, 269.00, 270.00, 271.00, 272.00, 273.00, 274.00, 275.00, 276.00, 277.00, 278.00, 279.00, 280.00, 281.00, 282.00, 283.00, 284.00, 285.00, 286.00, 287.00, 288.00, 289.00, 290.00, 291.00, 292.00, 293.00, 294.00, 295.00, 296.00, 297.00, 298.00, 299.00, 300.00, 301.00, 302.00, 303.00, 304.00, 305.00, 306.00, 307.00, 308.00, 309.00, 310.00, 311.00, 312.00, 313.00, 314.00, 315.00, 316.00, 317.00, 318.00, 319.00, 320.00, 321.00, 322.00, 323.00, 324.00, 325.00, 326.00, 327.00, 328.00, 329.00, 330.00, 331.00, 332.00, 333.00, 334.00, 335.00, 336.00, 337.00, 338.00, 339.00, 340.00, 341.00, 342.00, 343.00, 344.00, 345.00, 346.00, 347.00, 348.00, 349.00, 350.00, 351.00, 352.00, 353.00, 354.00, 355.00, 356.00, 357.00, 358.00, 359.00, 360.00, 361.00, 362.00, 363.00, 364.00, 365.00, 366.00, 367.00, 368.00, 369.00, 370.00, 371.00, 372.00, 373.00, 374.00, 375.00, 376.00, 377.00, 378.00, 379.00, 380.00, 381.00, 382.00, 383.00, 384.00, 385.00, 386.00, 387.00, 388.00, 389.00, 390.00, 391.00, 392.00, 393.00, 394.00, 395.00, 396.00, 397.00, 398.00, 399.00, 400.00, 401.00, 402.00, 403.00, 404.00, 405.00, 406.00, 407.00, 408.00, 409.00, 410.00, 411.00, 412.00, 413.00, 414.00, 415.00, 416.00, 417.00, 418.00, 419.00, 420.00, 421.00, 422.00, 423.00, 424.00, 425.00, 426.00, 427.00, 428.00, 429.00, 430.00, 431.00, 432.00, 433.00, 434.00, 435.00, 436.00, 437.00, 438.00, 439.00, 440.00, 441.00, 442.00, 443.00, 444.00, 445.00, 446.00, 447.00, 448.00, 449.00, 450.00, 451.00, 452.00, 453.00, 454.00, 455.00, 456.00, 457.00, 458.00, 459.00, 460.00, 461.00, 462.00, 463.00, 464.00, 465.00, 466.00, 467.00, 468.00, 469.00, 470.00, 471.00, 472.00, 473.00, 474.00, 475.00, 476.00, 477.00, 478.00, 479.00, 480.00, 481.00, 482.00, 483.00, 484.00, 485.00, 486.00, 487.00, 488.00, 489.00, 490.00, 491.00, 492.00, 493.00, 494.00, 495.00, 496.00, 497.00, 498.00, 499.00, 500.00, 501.00, 502.00, 503.00, 504.00, 505.00, 506.00, 507.00, 508.00, 509.00, 510.00, 511.00, 512.00, 513.00, 514.00, 515.00, 516.00, 517.00, 518.00, 519.00, 520.00, 521.00, 522.00, 523.00, 524.00, 525.00, 526.00, 527.00, 528.00, 529.00, 530.00, 531.00, 532.00, 533.00, 534.00, 535.00, 536.00, 537.00, 538.00, 539.00, 540.00, 541.00, 542.00, 543.00, 544.00, 545.00, 546.00, 547.00, 548.00, 549.00, 550.00, 551.00, 552.00, 553.00, 554.00, 555.00, 556.00, 557.00, 558.00, 559.00, 560.00, 561.00, 562.00, 563.00, 564.00, 565.00, 566.00, 567.00, 568.00, 569.00, 570.00, 571.00, 572.00, 573.00, 574.00, 575.00, 576.00, 577.00, 578.00, 579.00, 580.00, 581.00, 582.00, 583.00, 584.00, 585.00, 586.00, 587.00, 588.00, 589.00, 590.00, 591.00, 592.00, 593.00, 594.00, 595.00, 596.00, 597.00, 598.00, 599.00, 600.00, 601.00, 602.00, 603.00, 604.00, 605.00, 606.00, 607.00, 608.00, 609.00, 610.00, 611.00, 612.00, 613.00, 614.00, 615.00, 616.00, 617.00, 618.00, 619.00, 620.00, 621.00, 622.00, 623.00, 624.00, 625.00, 626.00, 627.00, 628.00, 629.00, 630.00, 631.00, 632.00, 633.00, 634.00, 635.00, 636.00, 637.00, 638.00, 639.00, 640.00, 641.00, 642.00, 643.00, 644.00, 645.00, 646.00, 647.00, 648.00, 649.00, 650.00, 651.00, 652.00, 653.00, 654.00, 655.00, 656.00, 657.00, 658.00, 659.00, 660.00, 661.00, 662.00, 663.00, 664.00, 665.00, 666.00, 667.00, 668.00, 669.00, 670.00, 671.00, 672.00, 673.00, 674.00, 675.00, 676.00, 677.00, 678.00, 679.00, 680.00, 681.00, 682.00, 683.00, 684.00, 685.00, 686.00, 687.00, 688.00, 689.00, 690.00, 691.00, 692.00, 693.00, 694.00, 695.00, 696.00, 697.00, 698.00, 699.00, 700.00, 701.00, 702.00, 703.00, 704.00, 705.00, 706.00, 707.00, 708.00, 709.00, 710.00, 711.00, 712.00, 713.00, 714.00, 715.00, 716.00, 717.00, 718.00, 719.00, 720.00, 721.00, 722.00, 723.00, 724.00, 725.00, 726.00, 727.00, 728.00, 729.00, 730.00, 731.00, 732.00, 733.00, 734.00, 735.00, 736.00, 737.00, 738.00, 739.00, 740.00, 741.00, 742.00, 743.00, 744.00, 745.00, 746.00, 747.00, 748.00, 749.00, 750.00, 751.00, 752.00, 753.00, 754.00, 755.00, 756.00, 757.00, 758.00, 759.00, 760.00, 761.00, 762.00, 763.00, 764.00, 765.00, 766.00, 767.00, 768.00, 769.00, 770.00, 771.00, 772.00, 773.00, 774.00, 775.00, 776.00, 777.00, 778.00, 779.00, 780.00, 781.00, 782.00, 783.00, 784.00, 785.00, 786.00, 787.00, 788.00, 789.00, 790.00, 791.00, 792.00, 793.00, 794.00, 795.00, 796.00, 797.00, 798.00, 799.00, 800.00, 801.00, 802.00, 803.00, 804.00, 805.00, 806.00, 807.00, 808.00, 809.00, 810.00, 811.00, 812.00, 813.00, 814.00, 815.00, 816.00, 817.00, 818.00, 819.00, 820.00, 821.00, 822.00, 823.00, 824.00, 825.00, 826.00, 827.00, 828.00, 829.00, 830.00, 831.00, 832.00, 833.00, 834.00, 835.00, 836.00, 837.00, 838.00, 839.00, 840.00, 841.00, 842.00, 843.00, 844.00, 845.00, 846.00, 847.00, 848.00, 849.00, 850.00, 851.00, 852.00, 853.00, 854.00, 855.00, 856.00, 857.00, 858.00, 859.00, 860.00, 861.00, 862.00, 863.00, 864.00, 865.00, 866.00, 867.00, 868.00, 869.00, 870.00, 871.00, 872.00, 873.00, 874.00, 875.00, 876.00, 877.00, 878.00, 879.00, 880.00, 881.00, 882.00, 883.00, 884.00, 885.00, 886.00, 887.00, 888.00, 889.00, 890.00, 891.00, 892.00, 893.00, 894.00, 895.00, 896.00, 897.00, 898.00, 899.00, 900.00, 901.00, 902.00, 903.00, 904.00, 905.00, 906.00, 907.00, 908.00, 909.00, 910.00, 911.00, 912.00, 913.00, 914.00, 915.00, 916.00, 917.00, 918.00, 919.00, 920.00, 921.00, 922.00, 923.00, 924.00, 925.00, 926.00, 927.00, 928.00, 929.00, 930.00, 931.00, 932.00, 933.00, 934.00, 935.00, 936.00, 937.00, 938.00, 939.00, 940.00, 941.00, 942.00, 943.00, 944.00, 945.00, 946.00, 947.00, 948.00, 949.00, 950.00, 951.00, 952.00, 953.00, 954.00, 955.00, 956.00, 957.00, 958.00, 959.00, 960.00, 961.00, 962.00, 963.00, 964.00, 965.00, 966.00, 967.00, 968.00, 969.00, 970.00, 971.00, 972.00, 973.00, 974.00, 975.00, 976.00, 977.00, 978.00, 979.00, 980.00, 981.00, 982.00, 983.00, 984.00, 985.00, 986.00, 987.00, 988.00, 989.00, 990.00, 991.00, 992.00, 993.00, 994.00, 995.00, 996.00, 997.00, 998.00, 999.00, 1000.00, 1001.00, 1002.00, 1003.00, 1004.00, 1005.00, 1006.00, 1007.00, 1008.00, 1009.00, 1010.00, 1011.00, 1012.00, 1013.00, 1014.00, 1015.00, 1016.00, 1017.00, 1018.00, 1019.00, 1020.00, 1021.00, 1022.00, 1023.00, 1024.00, 1025.00, 1026.00, 1027.00, 1028.00, 1029.00, 1030.00, 1031.00, 1032.00, 1033.00, 1034.00, 1035.

am vorigen Sonntag so schamhaft enttäuscht hat, neben wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch die blaue Flagge vor der grünen geschrien werden muß.

Den dritten Platz mild der Turnerbund aus im Falle einer Niederlage behaupten, denn das davor, sonst, folgt er mit schmerzhaftem Entschluß, seine schon abgeklärten, still wenigstens im Mittelfeld in Front bleiben. Ein Punktgewinn von den Sportfreunden ist jedoch heute nicht mehr so sicher wie vor 14 Tagen. Eintracht hat weiter erhebliche Aufstellungen, und der Gegner ist durch seinen letzten Erfolg munter, energiegeladener und strebt mit Macht nach weiterer Verbesserung seiner Position. Die Sportfreunde geküßt es außerdem, das belächelnde 3:17 aus dem vergangenen Jahr zu revidieren. Es ist nicht manchem, daß es ihnen gelingt.

In Niederbachhausen treffen sich zwei Mannschaften, die am vorigen Sonntag durch überaus hohe Niederlagen Boden verloren haben. Es ist zu erwarten, daß sich die Einzelkämpfer an den Randaufbau für den Verlust entschädigen und diese dadurch einbüßen in die Nachhut verweisen werden.

Die beiden letzten, TuS. 1861 Ludwigshafen — Germania Pirmasens, 6:2, Griesheim — Tura Ludwigshafen, 5:2, Daxhof — GfV Darmstadt, 3:3, Darmstadt — TSG. Heppenheim, 1:3, Darmstadt — Polizei-SB. Frankfurt.

Referenten: SVR. Junioren — Volk II: Sportfreunde II — Eintracht Ad. II. 1938 Biebrich II — TSG. Eschheim II.

Gau Südwest: TSG. 1861 Ludwigshafen — Germania Pirmasens, 6:2, Griesheim — Tura Ludwigshafen, 5:2, Daxhof — GfV Darmstadt, 3:3, Darmstadt — TSG. Heppenheim, 1:3, Darmstadt — Polizei-SB. Frankfurt.

Schwimmer in der Halle.

SVR. 1911 beim Vollerballturnier in Frankfurt a. M.

An dem Vollerballturnier in Frankfurter Stadthalle Mitte am kommenden Sonntag, veranstaltet von der Schwimm-Union, des Allians-Schwimmvereins, wird sich auch der Schwimmklub Wiesbaden mit einer Mannschaft beteiligen. Da die Spiele hart befeuert sind, ist man auf das Mitspielen des Klubs im Wiesbadener Bader gespannt. Die letzten Trainingsübungen liefen eine Formverbesserung der Spieler deutlich erkennen und auch die Resultate zeigen, daß die Wiesbadener Schwimmer auf dem besten Wege sind, die frühere führende Stellung im Gau wieder einzunehmen. Mit der Mannschaft: Elboge, Schoeps II, Kretsch, Ott, Schoeps I steigen erfahrenen Kämpfer in das Turnier, die alles daran setzen werden, um die Wiesbadener Farben würdig zu vertreten.

Zwischen den Seilen.

Von Harzen ist britischer Meister.

Großbritanniens neuer Schwergewichts-Boxmeister wurde am Donnerstagabend in der Londoner Harrington-Arena im Kampf zwischen Eddie Phillips und Len Barrow ermittelt. Der favorisierte Phillips verlor in der vierten Runde, doch dem L. a. fehlte die Kontrolle über seine Schläge, traf sie und mußte disqualifiziert werden. Von Harzen trat damit das Erbe des nach USA ausgewanderten Tommy Farr an. Interessant ist, daß der neue Meister in seinen langen und zahlreichen Laufbahnen sämtliche britischen Schwergewichte vom Weltmeister aus seinen Seilen brachte. Barrow ist Meister im Halbmittelgewicht und errang jetzt zum zweiten Male auch den Titel im Schwergewicht. Unter den 11.000 Zuschauern sah man auch den deutschen Meister Walter Heuser, der wahrscheinlich in einem englischen Ring mit dem neuen Meister kämpfen wird.

Beim Heuser-Kampfabend am 9. Dezember in Berlin gibt es im einzelnen folgende Paarungen: Leichtgewicht: Hans Heuser (Hann.) — Leopold (Berlin); Halbmittelgewicht: Seidler (Berlin) — Sabotoff (Berlin);

Schach-Spalte

R. Stockum, Kiel.



matt in 2 Zügen.

Weiß: Ka4, Dh2, Tc6 und e2, Sc3 und f4, Ld8 und g4, Bb3, c2. Schwarz: Kd4, De3, Sa7, Lc5 u. c8, Bd6. Schöner Schlusssatz.

Schachspiel-Chronik.

(Fortsetzung)

Im Jahre 1865 fand in Dublin ein Wettkampf statt. Erster: Steinitz. Zweiter: Macdonell.

Im Jahre 1866 siegt in London Steinitz über Anderssen und Bird.

Im Jahre 1867 wurde Kolisch Sieger im 1. internationalen Turnier zu Paris. Im gleichen Jahre tagte der 8. Rheinische Schachkongreß zu Köln. Im Wettkampf trug W. Paulsen die Siegespalme davon. Weiter fand zu Duesen ein Schachkongreß statt, bei welcher Gelegenheit Redakteur Neumann (Berlin), sich wieder den 1. Preis holte.

Im Jahre 1868 interessanter Wettkampf zu Berlin zwischen Anderssen und Zukertort, der mit der Niederlage des polnischen Meisters endete.

Im gleichen Jahre veranstaltete der norddeutsche Schachbund zu Hamburg seinen 1. Kongreß. Kongreßsieger wurde Dr. Max Lange. Meister Schallopp produzierte sich mit 8 Blindpartien. Das Schachereignis der Jahr verzeichnet auch den 7. Kongreß des

Schwergewicht: Kälbtin (Bauer) — de Regalia (Frankreich); Halbmittelgewicht: Wolf Heuser (Hann.) — Gulgies (Irland); Saniatengewicht: Weiss (Wien) — Ganschilli (Spanien).

Der Wiener Schwergewichtsboxer Hans Heuser, der in Buenos Aires im Kampf gegen den amerikanischen Meister Arturo Godoy in der ersten Runde eine schwere Rückenwunde über dem linken Auge und wurde in der zweiten Runde aus dem Kampf genommen. Er hat nun in

westdeutschen Schachbundes zu Aachen, wiederum Dr. Max Lange als Sieger. Louis Paulsen und Zukertort zeigen ihre Kunst im Blindspiel.

Lösungen: Zweifler Freund (16. 10.): Sd5 — Utech (30. 10.): Dc7 — Endspiel (27. 11.): 1. Sd5+2. Dc7+3. T×T. 3. D×T+, Ka8. 4. D gibt „ewiges Schach“.

Briefkasten: (Probleminteressent.) Wie man an Dreizüger herangehen soll? Feststehende Regeln, wie Probleme zu lösen sind, gibt es nicht. Das wäre schematisch und würde reizlos sein. Es können nur Winks angegeben werden. Jeder wird nach seiner Art an die Lösung gehen. Manchmal gibt der Name des Verfassers einen Wink. Im allgemeinen muß man nach der Drohung Ausschau halten. In vielen Problemen gibt es einen Zug von Weiß, dem ein zweiter Zug folgt, wenn Schwarz einen gleichgültigen Zug macht. Schwarz kann auf allerlei Weise diese Drohung abwehren. Dadurch entstehen die verschiedenen Varianten. Kann man keine Drohung erkennen, unterlasse man den ersten Zug und beginne mit einem Gegenzug. Gerade der Abzug eines Steines zeigt, wo der Angriff, namentlich eine Schachansage vorteilhaft ist. Am erzwungenen Antwort kommt man darauf, welches Hilfsmittel noch fehlt, wo das Mattnetz eine Lücke aufweist, durch die der König entfliehen kann. Dieser Mangel läßt einen Schluß auf den Einleitungszug zu. Der zweite Zug gibt in zahlreichen Fällen Schach. Wo dies nicht der Fall ist, hat Weiß als zweiten Zug einen „stillen“ Zug (abwartend, vorbereitend). Diese Art von Dreizüger zählt zu den schwierigeren. Es empfiehlt sich auch der Versuch, den ersten Zug als vollzogen sich zu denken und (als zweiten) Schach zu bieten, um der Sache näher zu kommen. Die Hauptsache ist, nicht belächelt zu raten und zu probieren, sondern zunächst die Königstellung genau zu studieren, welche Fluchtfelder möglich sind, oder ob er Pattstellung hat. In diesem Falle wird man ihm ein Fluchtfeld geben. Meist ist der Schlusssatz der unwahrscheinlichste.

Kurzpartie

aus dem Fernturnier des „Schach-Echo“-Verlags.

Weiß: P. Massing, Weiler bei Bingen. Schwarz: W. Schuler, Ochsenbrück.

1. e2—e4, e7—e5. 2. Sg1—f3 Königspringer-Eröffnung. 2... d7—d5 (Spielweise Kurt Richters, Berlin). 3. d2—d4 (am besten geschieht e×d). 3... e5—d4. 4. d4—d5, Sg8—f6. 5. e4—e5, Sf6—e4. 6. Sd1—c3, Lf8—c5. 7. Dd4—d5, Lc5—f2+8. Ke1—e2, Se4—c3+ mit Verlust der w. Dame.

Die beste Angriffsfigur

Ist der Königsäufer auf c4 gestellt, bedroht er den schwächsten Punkt des Schwarzen, Feld f7. Von d5 aus droht ein Angriff auf h7. Hat der Gegner einen weißen Läufer im Endspiel, bringe man seine Bauern auf schwarze Felder (und umgekehrt: schwarzer Läufer, Bauern auf weiße Felder). Der Läufer ist meist stärker als 3 Bauern. Hbm.

Nord- und Lateinamerika eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten.

Sello Krieger (USA), der Top-Weltmeister im Mittelspiel, wurde in dem Vert von Billy Conn nach Punkten geschlagen. Kriegers Titel stand allerdings nicht auf dem Spiel.

In Rostock schlugen der Frankfurter Schwergewichtler Zolt den Kreidler Jakob Schanrath klar nach Punkten.

Deutsches Handwerk

Handwerkliche Wochenschau.

Die Aufgaben, die dem deutschen Handwerk als einem wichtigen Glied des nationalsozialistischen Wirtschaftslebens gestellt sind, verlangen einleuchtend nationalsozialistisch gefasste und fähig begabte Mitarbeiter. Es soll niemand glauben, daß das Beendigung der Zeit, ein paar Geisteskräften und der dann erfolgreich abgeleiteten Weiterführung der Handwerker fertig ist. Vom ersten Begegnen der Werkkraft bis in dem Land, an dem der Meister sein Werk aus der Hand legt, werden immer wieder neue Anforderungen gestellt werden und nur der mit Leistungsfähigkeit sein können, der seine Wissensgrundlagen immer weiter ausbaut. Der Nachwuchs vor allem muß sich darüber klar sein, daß weniger gute Leistungen dazu führen, daß der nicht Werkverfänger hat automatisch aus der Gemeinschaft der Qualitätshandwerker ausgeschlossen wird. Der Volksgenosse stellt heute gerade an die handwerkliche Arbeit die größten Ansprüche, er darf sie stellen, denn der Qualitätsgedanke hat in allgemein im deutschen Wirtschaftsleben eine feste Begründung gefunden, er kann sie aber auch stellen, denn das Handwerk selbst ist ja seiner ganz besonderen Aufgaben bewußt, die es in der Leistungs-gemeinschaft des deutschen Volkes erfüllen muß.

In diesem Zusammenhang ein Wort an die Jugendlichen, die zu Ostern 1939 zum Handwerk stoßen wollen. Sie müssen

sich sehr wohl vorher überlegen, ob sie die innere Bereitschaft mitbringen, sich mit ihrer ganzen Kraft für die Befolge des von ihnen ermittelten Berufes einzusetzen. Das ist die Voraussetzung. Das handwerkliche Wissen und Können wird dann keine allzu großen Schwierigkeiten mehr bereiten. Bei der Auswahl der Zeitlinie ist vor allem darauf zu achten, daß das Handwerk seinen eigenen Elementen braucht, die den Anforderungen, die an ihre Arbeit gestellt werden, ausreißend nachkommen können. Denken wir nur einmal an die Rohstofffrage. Der Handwerker, der sich nicht schnellstens den neuen Erfordernissen anpassen konnte, mußte zurückbleiben. Es ist ja verständlich, daß alles Neue zuerst mit einer gewissen Unbehagen aufgenommen wird, da muß aber dann die Qualität des Handwerkers einfließen, das Neue zu prüfen und wenn es als gut befunden ist, sich damit zu machen. Gerade bei der Lösung des Rohstoffproblems hat es sich erwiesen, welcher Handwerker mit modernem Geist seinen Beruf ausüben kann.

Aber neben diesen Fragen der nationalen Arbeitsweise, der Rohstoffumstellung u. a. mehr, hat der Handwerksmeister auch die wichtige Aufgabe zu erfüllen, dem Nachwuchs ein verantwortungsbewußter Führer zu sein. Berufsausbildungsfragen spielen eine wichtige Rolle im handwerklichen Leben. Wir dürfen nicht verzeihen, daß rd. 4,5 Millionen Arbeitskräfte im deutschen Handwerk tätig sind, eine Leistungsgemeinschaft also, die rd. ein Drittel aller in der gemittelten Wirtschaft

tätigen Volksgenossen umfaßt. Rechnet man die Familienangehörigen dazu, so lebt ein Sechstel der deutschen Bevölkerung vom handwerklichen Schweiß.

Da im deutschen Wirtschaftsleben zur Zeit ein fühlbarer Mangel an fachlich gebildeten Arbeitskräften zu verzeichnen ist, tritt im Handwerk das Problem der menialenberuflichen Leistungssteigerung eine große Rolle. Hierzu hat auf einer Arbeitsstagung der Handwerksführung Reichshandwerksmeister S. a. m. Stellung genommen. Der Vierjahresplan recht fertige, außerordentliche Maßnahmen, berufliche und technische Schulungsmittel müßte mit Hilfe aller möglichen Stellen übernommen werden. Wenn ein guter Betrieb beschuldigt wurde, weil die Kapazität nicht ausgenutzt sei, müßten die Handwerksmeister für die Zuführung von Aufträgen sorgen. Die Gemeindefortschrittsbewegung des Handwerks ermöglichte es, die Handwerksbetriebe an den großen Arbeitsnischen an beteiligen und damit eine volle Ausnutzung der Kapazität zu erreichen. Der Reichshandwerksmeister befaßt sich auch mit der Frage der Umstellung des Arbeitsinhabers, die durch schnelle Leistung das ganze Handwerk fördern und sich aus ihrer Notlage nicht herausarbeiten vermögen, könnten als Gefolgschaftsmitglieder an wichtigen Stellen ein auskömmliches und höheres Brot finden und das Bewußtsein gewinnen, eine für Deutschland notwendige Arbeit zu leisten. Willi Tempel.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialiecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Elektroinstallateure

Mauergasse 15 / Telefon 23421

F. Baumbach

Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten

Beleuchtungskörper

Maler

Zietenring 10 / Telefon 25463

Heinrich Sopp

Malermeister
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Kürschner

Faulbrunnstraße 10, II

Umarbeitung — Neuanfertigung nach Maß, Füchse, Jacken, Mäntel preisw.

Hch. Pastorek Kürschnermeister

Sedanplatz 6, Parterre

Kurt Hetzer

In allen Preislagen, Umarbeitung und Neuanfertigung von Jacken u. Mäntel preiswert

Delze

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Lampenschirm-Werkstätte

Kirchgasse 19 (1. Etage), Ruf 25676

Lampen-Bernstorf

fertigt Lampenschirme an, hat enorme Auswahl, ebenso in aparten Beleuchtungskörpern jeder Art

Schuhmacher

Spiegelgasse 1 / Langgasse 50

Heinrich Harms

Schuhmachermeister — Gegr. 1878
Gut eingerichtete Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen
Beste Ausführung, mäßige Preise

Sattler

Scharnhorststraße 19

Franz Hirsch, Sattlermeister

Neuanfertigung u. Reparaturen von Lederwaren

Pferdegesschirre, Autoverdecke und Polsterungen sowie Polstermöbel aller Art werden prompt und sauber ausgeführt!

Rorbmacher

Mauergasse 10

Neuanfertigung — Reparaturen

Lehmann

Die Schaffung des Einmaligen ist die Aufgabe des Handwerks

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 4. Dezember 1938.

Die „Orion“ im Nebel.

Erzählung von Martin Vuxerle.

Martin Vuxerle, mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet, hat sich mit seinem Roman „Hasto“ und seinen Geschehnissen als vorzüglicher Schilderer des Meeres und der Fahrten erwiesen.

Die dickbauchige Tjall „Orion“ hatte das Segel seit Mittag schon eingepackt und puffed jetzt am Spätnachmittag mit dem Motor allein in ganz langamer Fahrt durch den dichten Nebel. Die blonde Fraute hatte ihrem Mann schon zum vierundzwanzigsten Male ungeduldig vorgerechnet, daß sie mit ihrer Bodenfahrlang heute Abend noch vor der Insel anern müßten, wenn sie im April das neubauende Schiff, was Fraute im Bild auf das im Herbst zu erwartende erste Kind angefertigt hatte.

Ja, Deern, das geht auf Semann sein eigenes Tempo! Schiffer Ufo hätte ganz gern auch einmal eine Pfeife geraucht, ohne zu antworten. Wenn der Sas doch bloß mal richtig schmecken wollte, pflegte in solchen Fällen der alte, müde Bettmann Canopus zu philosophieren, der jetzt im Nebel nur als dunkler Schatten sichtbar, vorn auf der Bod mit der Stange lochte.

Alles, was auf dem Holzschiff überhaupt zu sehen war, troß der Kasse, loger der weiche blonde Schurmart des jungen Schiffrs. Die „Orion“ lag im Mittel- und dem linken Maststapel vorwärts. Zum Glück hatte man die Birkelkämme, die Regatten am Rande der tiefen Fahrwasserlinie, noch nicht verloren. Von Zeit zu Zeit tauchte eine gelbliche aus dem Nebel. Schiffer Ufo hatte ja auch noch den Kasten mit dem Kompaß vor sich auf das niedrige Kajütendeck gestellt, aber viel Verlaß war nicht auf das Ding.

Als wenn sie sich für seinen eigentlichen Kompaß gehalten hätte, krönte die junge und ihre Frau, die in einem Friesenmantel gemischt, auf dem gleichen Kajütendeck. Eine junge Frau, die es richtig versteht, ist einem schiffsfähigen Mann ja unendlich überlegen. Und, mohlgeachtet, Schiffer Ufo hätte niemals — wenigstens niemals mit Recht — behaupten können, daß sie die Ordnung, die an Bord herrschen muß, versteht hätte. Im Gegenteil, sie sorgte in dieser Männerwelt nicht erst richtig dafür.

Ein müdes Gepolter scholl von der Bod her. Der alte Canopus schloß den Bootschlüssel auf das Gangbord. „Dreieinhalb“, rief er hoch nach hinten, „und die Pfosten sind auch weg, wir müssen anern!“

Der alte Canopus rief mit bloß Fremden machen! „Ipsitete Fraute, las mich erst mal jähren!“ Sie riefte jedoch und schloß nach vorn. Canopus, der gerade mit der Krute die Sonnenbrille genommen hatte, sah ihr mit tiefem Mißtrauen entgegen und verlaute ihn „Instrumet“ hinter der Anferwinde. Auch den Spatzenman verbandte er dieser für Männer zu ungewissen Frau. Der Alte war in seinen besten Jahren lange Jahre als Steuermann auf allen Meeren gefahren, und er liebte die Gemütslichkeit und das Gedulden. Der Stern Canopus spielt bei den Schiffen in der Südsee eine große Rolle, und Fraute schien er irgendwie zum Wesen des großen, aber schottischen weißbärtigen Alten zu passen.

Fraute war für ihn schrecklich. Gerade als sie auf die Bod trat, tauchte wieder eine Brude aus dem Nebel auf.

„Da ist ja die Brude“, sagte Fraute mit beläugender Ruhe. Canopus hätte sich nicht gemindert, wenn das dämliche Birkelkammchen im Nebel geantwortet hätte: „Was bleibst mit Ufo?“ Canopus hatte nur, daß die Frau die Krute nicht gewetzt hätte, und lachte wieder wild. „Fraute, verurteile es nicht, daß ich nicht gut, bei Ufo (Nebel) über Bord zu fahren. Wenn die Kasse bei Ufo herauskommen, geht hier die alten Bauern um von den Dörfern, die hier einmal gestanden haben. Schiffer Helmer von „Zwei Gebrüder“ hat mal, als er im Nebel zu dicht an einer Bank vorbeifuhr, den Nebelsohn oben sehen sehen, zielgenau, mit der Genu...“

„Nebel“, ipsitete Fraute und trat in verdächtig Weise etwas zurück, so daß sie hinter die Anferwinde sehen konnte, „und die zwei alten Sandfrüher auf „Nixe“ von Woburnerlich hat der Spul mal monatelang festgehalten, ohne daß sie Sicht um Schiffer herum kriegt!“

„Und du bist wie dort“, seigte Canopus und kam geschickt in die Stellung von Frau und Krute, „haben sie des Wasser-mannes Rechte um sich herum adern sehen.“

„Und schließlich hat die „Nixe“ mitten im reifen Kornfeld gelegen“, schloß Fraute, nahm unerwartlich die Krute und ließ sie über Bord plumpfen.

„Fraute, das geht nicht gut aus“, sagte Canopus hoch und dröhend.

„Für dich geht das jedenfalls so aus, daß du zu Hause hier von Bord kommst“, ließ Fraute Ufo jähren.

Kums! Gemerzte der Kiel der „Orion“ abschießend und schnurte über eine Muschelbank. Gleich darauf lagen sie mit einem lauten Stos auf dem Sande.

„Weil du nicht auf den Kurs gepößt hast“, zante die Schifferstau erwidert.

„Wenn man der Familie von Sas dauernd Ausflüsse geben muß“, kaurte Canopus zurück.

Es war schliche Stimmung auf der „Orion“, wenn die Genu auch schon über halb vorbei war und sie bei dem stillen Wetter in aller Ruhe wieder stotterten mußten. Der schweig-same Schiffer Ufo hatte viel auf seine breiten Schultern zu nehmen.

Zwei Stunden später, als unter dieser Milchglasstapel schon die Abenddämmerung kam, lag die „Orion“ trocken auf dem gestreiften Sand. An Bord war das Abendessen vorbei. Canopus hatte sich mit seiner Blechtaube vorfichtigerweise in seine Höhle unter der Bod zurückgezogen.

„Ich gehe nach den Pfosten jähren“, beschloß Fraute ein unbefugliches Schmeigeln.

Vergessens rief der junge Fischer dringend davon ab. Wenn die Hut auch nur ein fighen Wind mit sich brachte, würde der Nebel schon in Bewegung kommen.

Wer Fraute hatte, nach dem auch nach der Brude sofort gefunden, und angeden wollte sie sich nicht außer Reuewelt entfernen. Das Nebel auf den Bänken sein Späß ist, wußte sie genau so gut, ja wahrscheinlich noch besser als diese schwer-

jähren Männer! Abzigen hinterließ sie auf dem Sand auf Fußspuren...

Auf jein Schritte sah sie das Schiff noch hinter sich, als eine dunkle, im Nebel riefenhaft vergrößerte Masse. Fraute merkte, daß es doch ein kleiner Entschluß war, noch weiter wegzugehen, bis dieser vertraute Schatten ganz unendlich wurde. Dann war er plötzlich weg.

Aber ihre Fußspuren glichen sich ganz deutlich in dem gestreiften Sand ab. Fraute jähre ihre Schritte und nahm sich jezt vor, nicht mehr als hundert wegzugehen. Nachdem sie aber in dieser Zeit über ein paar Muschelbänke hatte wegzugehen müssen, blieb sie doch mit dem etwas unbefuglichen Gefühl stehen, daß sie die Richtung verloren habe. Irgendwo im Nebel brumnte es fern und dumpf. Der wunderliche Canopus wurde von den Rufen der geheimnisvollen Bauern so sehr, dachte Fraute tapfer und jähre dennoch, daß in dieser Nebelwelt etwas von bedrohlicher Übermächtigkeit lauerte.

Als sie etwas häufig ihre Fußspuren aufzuheben begann, geriet sie zwischen den Streifen der Muschelbänke bald ganz durcheinander. Die Verunsicherung lag ihr als einem Kind aus allem Vorgefühle, daß es richtig sei, jezt lauthals zu rufen, besonders da es ganz plötzlich dunkler zu werden begann. Aber sie konnte ja gar nicht weit von der „Orion“ weg sein! Sollten die Männer plötzlich auf sie herunterstürzen, wenn sie mohlöglich dicht an Bord um Hilfe kähre?

Nachdem Fraute immer wieder versuchte, ganz lauthals und sorgfältig auf ihre Fußspuren zurückzukommen, die sie zum Bergemeilen immer wieder zwischen Streifen von Muschelbänken antrat, gelobte sie sich in ihrem unbeschreiblichen Eigen-sinn, abzumachen, bis die Leute von Bord liefen. Dann würde sie ganz geküßt aus dem Nebel aufstehen und fragen, weshalb sie so ängstlich gewesen seien. Vielleicht war es aber doch nicht mehr zu jähren, sondern auf dem Feld im Nebel lebendubelieben, wo sie gerade war, und auf das Rufen zu wieder auf.

Über dem edlen und ritterlichen Geschlecht der Dohren-hauser leuchtete die rote Flagge. Nicht nur über den Männern dieses Hauses liegt so lammes Schicksal, auch die Frauen teilen es.

Philip von Schwaben, der 1208 in Bamberg von einem Wittelsbacher ermordet wurde, hatte vier Töchter. Die älteste, Beatrix, wurde nach seinem Tode dem jungen Gegenkönig Otto IV. vermählt, um den Streit zwischen Stauern und Welfen in Deutschland zu beenden. Raim vierzehnjährig hielt Beatrix dochzeit. Wenige Monate später war sie tot. Die Chroniken erzählen von Gift, das eine ehemalige Sublin des Königs der jungen Frau reichte. Nach ihrem Tode flammte der ganze unelische Anstalt zwischen Quellen und Götterlinien wieder auf.

Eine zweite Tochter Philipps vermählte sich mit dem Herzog von Brabant. Ihre Tochter Maria wurde einem Verlobten von Bayern angetraut. Die junge Frau war schön und tugendhaft, ihr Gatte aber von wilder Eitelkeit befallen. Als Maria desmitle des Treubruchs beschwört wurde, ritt der Herzog nach Heidelberg, wo ihn diese Nachricht erreicht hatte. Tag und Nacht beim auf die Burg von Donauwörth und verurteilte ohne langen Richterprozess Maria zum Tode durch das Schwert. Die junge Frau ließ sich hals und wurdig ge-fahren sein, und der Herzog mag, leider sein Untreue ein-gelesen haben, denn er ließ zur Ehre für ihren Tod das Kloster Hirschenbrunn bei München bauen.

Auch die letzte Stauin, Margarete, Tochter Kaiser Friedrich II. und seiner dritten Gemahlin Isabella von England, wurde die Tragik ihres Geschlechtes voll erfahren. Schon damals durften Fürkinder eine Ehe nicht nach Reueung schließen, sondern mußten der Willkür ihres Hauses dienen. So wurde die Kaiserin noch als Kind dem jungen Brandenburg Albrecht von Thüringen verlobt, der loger noch einige Jahre länger war als eine kleine Braut. Wahrscheinlich wollte sich der Kaiser durch diese Verlobung die Freund-schaft der mächtigen Wettiner sichern.

Margarete wurde an den Hof ihres Schwiegersvaters ge-bracht. Braut und Bräutigam wurden dort als Juwelndiebstahl an und waren einander herlich ungeliebt. Auch beim Schwiegers-vater war die Bräutlin mohlgefallen und noch um ihres

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

warten? Es war aber jezt schon so, daß Fraute sich immer ängstlicher vorbeugte und das Ohr in den Nebel förmlich hin-einsteckte. Endlich, endlich kam der Ruf von Ufos Stimme ganz hohl und fern, und er kam von einer ganz anderen Seite, als sie erwartet hatte. Fraute konnte nicht verhindern, daß sie mit einem hellen Schrei antwortete, und dann eilte sie dem Ruf entgegen. Und dann packte sie ein lähmendes Ent-sehen, als nicht der Schatten der „Orion“ vor ihr auftauchte, sondern als sie plötzlich vor strömendem tiefem Wasser stand.

Und gerade in diesem Augenblick, als die Geistesfreiheit der Nebelwelt sie übermächtigen wollte, sah Fraute jezt Schritte leuchtend vor sich die düstere Schattengefähr des Nebelsohns haben mit der Genu über der Schiffer, so wie ihn Canopus beschreiben hatte. Zum Glück war Frautes Würde brumnte aber die Stimme des alten Säufers von der unheimlichen Erscheinung her: „Die Brude steht dort nach links am Birk entlang.“ Es läßt sich nicht leugnen, daß Fraute auf den alten Keel jähre wie ein Kind auf den Weihnachtsbaum.

Als Canopus sie aber ans Schiff gebracht hatte, das tat-sächlich dicht daneben lag, empfing der schweigsame Ufo seine Frau mit einem derartigen Donnerwetter, wie sie es sich nie hätte träumen lassen, daß es so fertigbrachte, und noch weniger, daß sie es hinnehmen würde. Fraute erschauerte ganz jäh und klein in der Kasse, während der Schiffer am Ruder blieb. Da er nun einmal in Fahrt gekommen war, kaurte er andauernd weiter vor sich hin. Canopus verzog sich auf die Bod und grünte lustlich in seinen weißen Knechtstropf hinein. Er war unbefuglich glücklich.

Wie der Hut kam in der hereinbrechenden Nacht tatsächlich etwas Wind auf. Als sie gegen jezt ihr stot war, wurde der nordwestliche Horizont plötzlich frei, nachdem vorher nur die Sterne oben sichtbar geworden waren. Und da jähre die Lichter der Insel. Sie waren gar nicht weit aus dem Kurs gekommen. Canopus klappte den Anker herauf, während der Schiffer den Motor anordnete, und bald darauf jag die „Orion“ friedlich über das dunkle Wasser ihrem Unterpfad zu.

„Nun können wir ja doch morgen jähren“, logte Fraute, die an Tod gekommen war, und legte den Arm nach rückwärts über Ufos breiten Rücken.

Die Welt der Frau

Die letzte Stauin.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand.

Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

Wie die Sage vom Voreben einer Mutter entstand. Von Dr. Peter Spothan-Krempel.

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

großen Vaters willen und wegen ihres edlen Geschlechtes alle

Düne Spitzelcus und Puppen wäre ein Weibnachtsstich
den unwohlkommen. Darum ziehen wir ein Puppen
sich an und vergehen neben dem Kleiden und dem
die die nötige Wärme nicht. Wer war Vorteln Gelich

ste: „Wir fahren den Tod!“ (Volks-
Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.) In diesem
Buche erzählt ihr tüchtiger Lohnjunker von

Deutsche Jugend.

Wie Johann Dietz ein Lehrling wurde.

Von Hjalmar Kautsch.

Diesen Abschnitt entnehmen wir mit Erlaubnis des Hermann-Schafflein-Verlages, Köln, dem Buch „Meister Johann Dietz, der abenteuerliche Feldhüter und Barbier“ von Hjalmar Kautsch, das loben verdienen ist. Der bekannte Dichter hat dem eigenen Lebensbericht des Meisters das Wertwichtige, Abenteuerliche und Lustvolle nachschäblich.

Also nach mich mein Vater zu seinem Meister Schöber in die Kiste, und mein Traum ging zum Teil bereits in Erfüllung, zum andern freilich nicht, denn mein Meister hatte zwar ein leibliche Hand, wenn er den Herzen in seiner Stube den Bart schobte oder einem den gedachten Arm schenkte oder einen Schwanz ausleierte, aber er hatte eine harte Hand, wenn ein Lehrling einem Kunden mit dem Schabmesser in die Backe geschnitten hatte oder ihn mit Seifenknaum befeuchtete oder sonst tat, was ich nicht schickte. Es blieb mir nicht bei der Hand, sondern an demselben Tag, woran die Handkneife hing, mit der ich den Kunden die leuchten Backen abtrocknete, hing ein Ombienier (ein Ombienier), und danach langte Meister Schöber, wenn ein Herrbrun aus dem Lehrling über den Kopf seiner Gabel lief, und schmeckte ihn auf des Jungen Rücken. Ganz dumm war freilich dieser Lehrling auch nicht. Er brüllte das Handtuch und den Meister, wenn



er's unbedenkt machen konnte, so umeinander, daß sich die Schläfen berührten, zusammenstießen. Wollte dann der Meister einmal schmeicheln nach dem kleineren, so brachte er ihn nicht zum Kugel, ehe er die Schläfe zurückgedrückt hatte, und dement war der Lehrling aus der Stube hinausgewiesen. Ich kam erst wieder, wenn der Meister einen frischen Kunden unter mich hatte und sein Horn verstaubt war. Denn er war ich um Horn, aber auch bald wieder gelassen. Außer einem Kugel, und dabei ging es so: Der Meister liegte gern das Mühlentuch, und kam oft der Ratscher Weise des Abends, wenn sich die letzten Kunden verlaufen hatten, und mißte zwei Stunden oder drei mit Meister Schöber, das ich tranken eine Kanne Bier oder „Bräuhahn“, die ich ihnen holen mußte. Nun hatte ich

*) Ein biederer Kautsch, aus den Gebirgen von Oden, zusammengeordnet und Meister von Bismarck.
 **) Ein letztes Bier mit annehmendem, kühnem Geschmack.

eines Tages in des Meisters Garten Mit unterzucken mußten und war dann sehr müde und abgemagert; auch waren mir die Augen am Zucken. Wie ich nun den üblichen Krumm den Schieber auf den Tisch legen wollte, so früh los, der Krumm hat auf und schmeckte das Bier auf das Mühlentuch und auf dem Meisters Kautsch. Ich weiß nicht, was mein Meister mehr erhold hat, das gerührte Spiel oder der beidmühter Kautsch; jedenfalls schickte mich das Bier ins Bett. Er wartete nach dem Ziemer, ich erwiderte noch gerade die Tür und schmeckte sie hinter mir zu, so hart ich kann. Und dabei benannte die Tür, die mit Eisen noch beschlagen war, dem Kopf des Meisters Schöber, daß ich der Meister mit dem Ziemer rückwärts in die Stube setzte und geräume Zeit nicht mühte, wo unten oder oben war. Ich aber stieg die Haustreppe hinauf bis auf den Boden, keine durch die Dachkante auf das Dach und hin dort bis an das Ende des Kautschs anstiegen. Dierher kommt die so leicht feiner nach, denn ich.

Da dauerte nur eine kleine Weile, da ich alles Lebendige im Haus auf meiner Spur, der Ratscher Weise, die Hausfrau, der Kautsch und zuletzt, wegen seinem Brummel, der Meister. Sie haben wohl an der offenen Kautsch, mobiliaus ich war, und riefen mir zu, ich solle sofort herkommen. „Nein“, sagte ich, „Ich will lieber die ganze Nacht auf dem Tisch hocken, und morgen früh leben mich alle Leute. Da will ich ihnen hinunterfahren, wie mir der Meister aufweist, und doch ich meines Lebens nicht mehr froh bin in dem Hause.“ Darauf sollte der Kautsch mir nachgehen und mich einholen, ich aber rief: „Das wird nicht im Guten abgehen.“ Ich fürchte, einer von uns beiden küßt sich den Hals ab.

Da verlief der Kautsch die Luft, auf dem Dachstuhl zu reiten und mich zu fangen. Ich hörte, wie sie unter den Dachziegeln zuhasten und sich dreheten. Der Ratscher Weise erwiderte sich auch hier als voll des guten Rates, wie ich merkte, und zuletzt sprach der Meister zur Dachkante hinaus:

Es gibt kaum ein friedlicheres Bild als die Rheinlandschaft zwischen Andernach und Koblenz. Die Berge, die oberhalb und unterhalb dieser Strecke das Tal ein und beinahe stufenlos umfassen, sind hier weit zurückgetreten und umarmen eine fruchtbare Ebene, durch die der Rhein breit und ruhig dahinfließt. Weiden und schattige Bäume wuchsen an seinen Ufern. Die Dämme bestanden aus Sand, der die Ebene ringsum jedoch flüchtig die Flüsse, Canals dehnten sich die Berge. Schattige Bäume wuchsen im Wind, und weit im Hintergrund schimmerten sich ferne Berge an die sonnen Dämme der Berge. Hier ist die Heimat der Longaberger, das Zentrum eines kleinen Bergbaubereiches, von dessen Eisenart nur wenige in Deutschland etwas wissen.

Ich war aus der Ebene auf die fahrgeladene Höhe hinaufgefahren, wie ich, wie man mit im Dorf verkehrte, über das die Bergkette der Longaberger liegen würde. Aber als ich oben angelangt war, schaute ich vergebens danach aus. Um mich war nur die weite und verlassene Kuppe des Berges, der sich in der Ferne abzeichnete, und in der Tiefe lag die weit und flach wie ein unendliches Tal, die Ebene, durch die ich im Vordergrund flüchtig über das schmale Band des Stromes sah.

Schäme aus Kautsch geflossen.

Dann hörte ich jedoch hinter einigen Büschen, die am Wegrand standen, das hellere Kreischen einer Wunde. Ich ging dem Geräusch nach und fand bald vor einer mehrfachen

Ich will dir's nicht weiter nachtragen und gebe dir mein Wort, daß du ungestraft bleibst. Nur komm herein, denn wir wollen schlafen geh'n!

Und es war doch an der Zeit, denn auf der Gasse war der Nachtwächter allbereit lebend geblieben und fragte heraus, was das für ein Gaudium sei? Ich konnte Schieber dafür, daß er zu seinen Barmen Hand, also krieg ich getrocknert und ich nun bei dem Schieber der Schieber, was ich dem Meister für einen gewaltigen Ruckel auf die



Stirn gesäubert hatte, und dachte mir: Künftig wird er's mit dem Ziemer nicht gar so eilig haben. Wie auch geschah.

Ich will hier nicht tiefer in Betrachtungen, was mehr Helmut heißt, nämlich von einem sonnenigen Meister eine Brüggeleppung mit schicklicher Erhebung zu tragen oder bei Nacht auf ein kleines Hausdach zu klettern, um solcher Suppe zu entgehen; dürfte auch schwer zu entscheiden sein.

Bergbau aus Altväterzeit.

Die Hütte, deren strohgedeckte Wände auf eine einfache Art aneinander gelehnt waren und oben von dem bloßen Trichter eines Windbogens überlagert wurden. Als ich mich nach der rechten offenen Seite dieser leichten Behausung wandte, entdeckte ich das ganze Geheimnis: eine kleine Wunde über einem schmalen Schachtelgang und einen Mann, der sich mit aller Kraft in ihr großes Wandrad stemmte und einen hölzernen blauen Tonblock aus der Tiefe wand, die er auf eine danebenliegende Rampe entließ. Auf einem Raum von nur wenigen Quadratmetern hatte ich also das ganze Konstrukt vor mir. Wie ich nachher erfuhr, gibt es ihrer eine ganze Reihe auf der Höhe.

Der Ton, den sie aus dem Innern des Berges fördern, und der ein unentbehrlicher Artikel für die großen Glaserien des Industriegebietes ist, liegt in einer Tiefe von 40 bis 50 Meter. Darüber liegen Kies, Sand und Lehm, der als Schicht gedient, also, und man sollte meinen, daß der Schacht insofern durch feste Schichten durchdringt ist. Aber nichts von alledem. Die Longaberger benutzen eine andere Methode. Sie bauen ihren Schacht freisond, dichten die Wände mit Stroh ab und stecken sie dann mit starkem Reis aus. Das Wasser fließt auf das sie gewöhnlich in der Nacht ablassen können. In einer Kette von langen Kanälen wird es auf die Sohle hinuntergeführt und zur Aufschwemmung des Tons benutzt, so daß er sich ohne Mühe fließen läßt. Die meist 50 Meter langen Stollen, die sie dabei in die Tonhöhle vordringen, werden dann allseitig mit Sägen und Hobeln abgeklebt.

Dem Vaten scheinen diese Methoden primitiv und nicht ohne Gefahr, aber sie sind schon seit Generationen erprobt. Der Mann am Wandrad verkehrte mir, sie hätten noch kein einmündiges Unglück gehabt. Wohl kommt es vor, daß sich unter dem Druck der Kettenglieder das Kettenglied in der Tiefe zu zusammenbrechen, das oft noch gerade der Förderer durch die Öffnung hindurchkann; aber auch das ist ohne Bedeutung, das Gefährte hält.

Ein Bergwerk sieht aus.

Eine Erklärung für diese etwas eigenartigen Methoden mag vielleicht den Leuten liegen, das ein solches Wandrad, in dem im Durchschnitt nur sechs Personen beschäftigt sind, nie für lange Dauer errichtet wird. In der Tiefe der letzte Seitenglied ausgebeutet, dann gebietet es die Sicherheit, die Stelle zu verlassen und an einer anderen wieder von vorn zu beginnen. Der Schacht wird ausgekleidet, die Wandrinde, die Strohrinde, die Rollen der Kettenglieder auf einen Wagen geladen, und unter Hül und Hott schleppen zwei Pferde das ganze Bergwerk hundert Meter weiter ins Land. Da es gefährlich wäre, auf verlassene Stellen zu fliehen, die ich meist schnell mit Wasser füllen und Tod und Verderben für die Bergleute bergen, wird der neue Stollen mit Kette und Komack bestimmt. Hinter ihnen aber zieht der Bauer mit seinem Pflug, und bald darauf nichts mehr, mo das Bergwerk getrieben hat. Nach Jahren vielleicht lenkt sich plötzlich eine breite Furche durch das Land. Dann weiß man, daß in der Tiefe einer der verlassenen Stellen einmündet ist.

Gut auf!

Es war gerade Mittag, als ich kam, und aus dem Dorf waren die Frauen und Mütter der Bergleute mit dem Eisen verpackt und kamen nun wartend bei der Hütte. Beim Glockenläuten schickte sich der Bauer an, den Hand über den Schacht und stellte es seinen Kameraden in der Tiefe mit. Dann wand er sie einzeln heraus. „Gut auf!“ sagte einer nach dem andern, als er über dem Schacht auf tauchte. In der Rechten hielt er die Handbille, mit der einen umarmte er sie bei der Hand und mit der andern Hand in der Ferne. Ein Dampfer tütete auf dem Rhein, so ich, wie sie dies alles, das Licht, den Himmel und die Landschaft, die wie ein Buch vor ihnen aufgeschlagen lag, mit stiller Freude genossen, eben wie Leute, die lange unter Tag zwangeln sind.

A. Schmidt.

Denksportaufgabe.

Wunderproblem.

Wo wehen auf der Erde jahrelang, jahrelang nur Nordwinde?

Inseln geben eine Gastrolle.

Seefahrer und Geographen werden von der Natur genarrt.

Wer heute auf einem Ozeanriesen den Atlantik überquert, wird sich kaum die Vorstellung machen, daß es noch keine hundert Jahre her, auf denen seit Menschenedenken keine Seefahrt mehr geschahen ist. Hier hatten noch viele Inseln der Lösung: abenteuerliche Gerichte und Vengenden über die geheimnisvollen Gebiete im Umlauf.

Es wird von seeligen Inseln berichtet, die kurz nach ihrer Entdeckung wieder von der Seefahrt verdrängt wurden. Sie haben den Geographen viel Kopfzerbrechen bereitet. Verurteilte Weltumsegler und biederer Handelsreisende wurden von solchen Südpolaren genarrt. Können unbekante Küsten bewohnen sie plötzlich vor ihnen erkannten Augen auf. Denen, die „Entdecken“ zum zweiten Mal den rätselhaften Inseln begegnen, fanden sie keine Spur von Land. Einmal dehnte sich die Wasserfläche. Die zivilisierte Welt lächelte über solche Fortfälle. Ehrliche Seefahrer kamen um ihren guten Ruf, bekannte Forscher blieben man für Schwindler. Niemand wollte ihnen Glauben schenken. Waren sie einem Trugbild zum Opfer gefallen? Oder hatte ihnen die Natur einen Streich gespielt?

Wo liegt Thonion-Gland?

Selbst der große Antarktisforscher Bouvet kam ganz zu Unrecht auf die „Lamaze Vike“. Er hatte im Januar 1789 weit unten an der Schwelle zum Südpol eine gebirgige Insel entdeckt, die heute seinen Namen trägt. Ein dritter Gelehrter, ein dritter, kein Geringerer als der berühmte Weltumsegler Cook, bezeichnete seinen Kollegen als Lügner, er hatte vergeblich nach der Insel gesucht. Alle Seefahrer sollten nichts. Bouvet hat, ohne kein Recht zu haben. Erst hundert Jahre später fand eine englische Expedition auf dem einamen Gland, und fürstlich kam aus dem nordwestlichen Kontinent zum Schluss. Jeder der beiden nachfolgenden Atlantik-Expeditionen die Frage seines Landes auf. Zu etwas anderem war der alte Gland auch nicht zu gebrauchen. Gleichwohl wird wieder ein Jahrhundert vergehen, bis die Insel von neuem „entdeckt“ wird.

Nur einmal scheint auf der verdorrten Föhrer Bouvet getreut zu haben. Das hat die Expedition des deutschen Vermessungsschiffes „Meteor“ im Jahre 1909 klar bewiesen. In seinen Aufzeichnungen berichtet der Führer von der kleinen Insel Thonion, deren Lage er genau bezeichnet. Mit ziemlicher Genauigkeit liegen die deutschen Offiziere auf die angebliche Stelle an. Schnell war mit Hilfe des Sextanten der richtige Ort erraten. Doch nirgends zeigte sich das kleinste Gestein. Es war beinahe unheimlich: der Kurs des „Meteor“ ging mitten durch das vermeintliche Land hindurch. Welt und Meer wogte nur die endlose Fläche des Südpolares. Die Insel Thonion war verschwunden. Wahrscheinlich hat sie niemals existiert.

Wies Vantaf?

In einem abenteuerlichen Roman hat uns Jules Verne von einem rätselhaften Gland erzählt, das unversinkend vom Meer emporsteht. „Atlantis aller Vantaf?“ wird mancher Leser denken. Doch nein! Selbst die Wissenschaft weiß von kleinen Inseln zu berichten, die aus der Tiefe des Weltmeeres emporwuchsen und ebenso plötzlich wieder ver-

schwanden. Jules Verne hat für seinen Phantasieroman nur die kleine Insel Föhr in der Nordsee zum Vorbild genommen. Die vor etwa hundert Jahren mit viel Rauch und Feuer im Mittelmeer zum Vorschein kam, umsetzt der Seefahrtsschiffen, die sie bis zu hundert Meter aus dem Meer empor und letzte die ganze Welt in Erstaunen. Doch schon nach einem Jahr war das Seebild wieder verschwunden.

Auch der Atlantik erlitt im 18. Jahrhundert eine große Katastrophe, die es in manchen Jahren um hundert Kilometer gebracht hat. Um alle Zweifel zu beseitigen, hat man das merkwürdige Gland von allen Seiten photographiert.

Ganz kurze Gaskrollen gaben ein paar Inselchen bei Föhr. Sie wurden von feinem Menschen betreten. Humorige Leute berichten von einem Kriegsschiff, das bei der letzten „Inselgefahr“ eilte auf die See hinauszufliehen, vermutlich um die Landesfarben auf dem neuen Erdboden zu hängen. Bevor es jedoch sein Ziel erreichte, war die Insel wieder verschwunden. „Augenzeugen“ sind leider nicht zu ermitteln.

Was für geheimnisvolle Vorgänge sich in den Tiefen des Weltmeeres abspielen, zeigt ein besonders grausiges Schauspiel, das mehrere französische Fischer vor dreizehn Jahren am nordafrikanischen Küste erlebten. Auch dieser Ereignisfall ist auf bekannte phantastische Erscheinungen zurückzuführen.

Ein Guck aus der Höhe.

Die Fischer waren gerade beim Auslegen der Netze, als sich das Meer an einer Stelle dunkel färbte. Der Kiel eines gewaltigen Schiffes hob sich aus dem Wasser empor. Er war vollkommen mit Algen und Seegewächsen bedeckt. Einen Augenblick verkehrte der Schiffsrumpf in derselben Lage, dann geriet ein Sonnenstrahl die Stelle. Der Rumpf schien aus drei Schiffstrümmern fliegen durch die Luft. Ebenso plötzlich wie das Totenbild erschienen war, sank es in sein nasses Grab zurück.

Der mysteriöse Vorfall fand bald seine Erklärung. Es wurde festgestellt, daß während der Weltkriege an der gleichen Stelle ein norwegisches Schiff namens „Dinos“ gesunken war. Wahrscheinlich war es auf eine Mine gelautet, viele Menschen kamen um Leben. Die Jahre vergingen und das Unglück wurde vergessen. Doch in der Tiefe waren tausend Tennen Getreide gelassen, und das Korn begann zu säen. Immer stärker drängten die Gale gegen den Schiffsrumpf. Nach heftiger Kollision gelang es schließlich, das Boot aus der Tiefe nach oben zu bringen. Die „Dinos“ hatte oberhalb der Luft explodiert die ausgefüllten Kabinräume, und das Getreidehörnchen sank schließlich auf den Meeresgrund zurück.

Dieses unheimliche Schauspiel sollte sich in einer belebten Verlebenslandschaft des Mittelmeeres ab. Es hat uns gezeigt, daß heute auf und unter dem Meeresboden noch Dinge geschehen, von denen man sich am Bord eines Schiffes nichts träumen läßt. Die alten Weltumsegler und Literaten mögen recht behalten. Die Romantiker auf See wird niemals verschwinden. Rudolf Jacobs.